

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 43

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Drollig sieht der Pinguin aus,
HARAB muß in jedes Haus.



Elektrische Trockenrasierapparate
Kobler, Rabaldo, HARAB, Unic, Schick
Diverse Apparate auf diskrete Teilzahlung.
Prompter Postversand nach der ganzen Schweiz. Eigene Reparaturwerkstätte.
ALDER & CO., Uraniastraße 40, **ZÜRICH 1**, Telephon 27 55 88

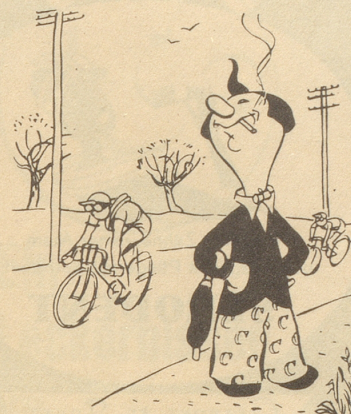
200 000

Radio *Steiner* - Abonnemente

Am 29. Oktober 1943 wurde von Herrn Dr. E. Ramseyer in Bern notariell festgestellt, daß die Steiner AG Bern mit über 200 000 Kunden Abonnementsverträge abgeschlossen hat.

Rheuma? URO ZERO hilft

bei Hexenschuß, Halskehre, Rippen- und Muskelschmerzen, Rheuma, Gicht, Ischias, Neuralgien. Leidende, macht einen Versuch mit diesem von Aerzten erprobten und empfohlenen Mittel. **URO ZERO** scheidet sehr kräftig die Harnsäure aus. Ein Versuch überzeugt!
In allen Apotheken: Tabletten Fr. 3.20, Cachets Fr. 2.20 und 6.-



Casimir raucht Capitol

Die beliebte elektrische

ACCUM-HEIZWAND

strahlt horizontal intensive Wärme aus. Das glatte Gehäuse verhindert die Staubverbrennung. Drei Stufenschaltungen ermöglichen einen sparsamen Stromverbrauch. Lassen Sie sich unsere Heizwand im nächsten Fachgeschäft vorführen. **Sofort lieferbar.**



ACCUM AG GOSSAU - Kt. Zürich

Ein Geschenk-Abonnement auf den Nebelspalter macht immer Freude!

**44005
Treffer**

Ziehung 16. November

1 Treffer zu Fr. 20 000.-	200 Treffer zu Fr. 100.-	Dazu 11 Trostpreise zu Fr. 100.- an Losbesitzer, deren Nummer in einer beliebigen Stelle um die Zahl 1 von der Nummer des Haupttreffers abweicht.
1 Treffer zu Fr. 10 000.-	400 Treffer zu Fr. 50.-	
1 Treffer zu Fr. 5 000.-	400 Treffer zu Fr. 30.-	
1 Treffer zu Fr. 2 000.-	800 Treffer zu Fr. 20.-	
40 Treffer zu Fr. 1 000.-	2000 Treffer zu Fr. 15.-	
50 Treffer zu Fr. 300.-	20 000 Treffer zu Fr. 10.-	
100 Treffer zu Fr. 200.-	20 000 Treffer zu Fr. 5.-	

Einzel-Lose Fr. 5.-, Serien zu 10 Losen unter dem „Roten Kleeblatt“-Verschluss Fr. 50.- (enthaltend 2 sichere Treffer), erhältlich bei allen Losverkaufsstellen und Banken. Einzahlungen an Landes-Lotterie Zürich VIII/27 600.

Landes-Lotterie



Gesunde Zähne, reiner Atem
durch tägliche Pflege mit Serodent.

SÉRODENT

CLERMONT ET FOUET

Verdoppeln
Sie die
Lebensdauer
Ihrer Kleider

Kleider, die Sie uns zum Reinigen und Färben anvertrauen, erhalten Sie wie neu zurück, was im Zeichen der Textilkarte sehr wichtig ist. Schicken Sie alles, was Sie reinigen oder färben lassen wollen an die



FÄRBEREI
MURTEN
in Murten

**Ohne Arbeit ist das
Blindsein trostlos!**

Wer hat Klein-Arbeiten zu vergeben wie: Etiketten anschnüren, Drucksachen fallen und in Kuverts einschieben, übertragen von Manuskripten in Maschinenschrift, usw. gegen bescheidene Entschädigung? Angebote an die

Blindenanstalten St. Gallen

Herrlich zu
Hors d'Oeuvre
und Rohgemüse-
Platten



Färben · Dauerwellen

Verkauf der meistbekannten Färben, wie Kleinol, Imedia, Savacolor u. a. zu bill. Tagespreisen. I. Spezialgeschäft für Damen und Herren, nebst separatem Sanitätsgeschäft nebenan.

Spezialität: Krampfadernstrümpfe.
F. KAUFMANN
Kasernenstr. 11 b. d. Sihlbrücke,
Zürich.

Die Frau

Von der Gugguuseli-Verblödung

Ist es nicht auffallend, wieviel besser die meisten Völker sich sprachlich auszudrücken vermögen, als wir Schweizer! Momentan können wir es ja nur am Radio feststellen, aber im direkten Kontakt ist es noch viel auffallender. Am frappantesten sind die lateinischen Rassen mit ihrem wunderbaren Bemühen um Klarheit und Präzision des Ausdrucks, einem Bemühen, das nie als solches fühlbar wird (eeh - höh - - hmm - - eehm - -), sondern schön und ebenmäßig «aus der Quelle fließt» wie die Franzosen das nennen. Dahinter steckt viel geistige Disziplin und ein langes Training, ein Training, das da anfängt, wo alles anfangen sollte: beim Kinde.

Wir aber, ach! Wir, besonders wir alemannischen Schweizer, wir können so schlecht reden, daß wir jeden gutgebauten, gesprochenen Satz mißtrauisch als Gschnörr bezeichnen. Dabei sind wir aber beileibe nicht etwa knorrige Schweiger. Im Gegenteil. Wir reden lang, gern und viel. Und schlecht. Dahinter steckt viel gedankliche Undisziplin und ein großer Mangel an Training, der da anfängt, wo alles anfängt: beim Kinde.

Es war für mich immer eine Wonne zu hören, wie schon das kleinste französische, italienische oder englische Kind zur Präzision der Ausdrucksweise angehalten wird. Da wird nicht gekauderwelscht, und es wird kein Kauderwelsch geduldet. Es gibt keine Kleinkindersprache, es gibt nur eine Sprache, die von allem Anfang an respektiert, und deren Handhabung vom ersten Worte an richtig gelernt werden muß. Und wenn da auch das Resultat gelegentlich etwas über das Ziel hinaus geht — (ich habe in Frankreich Kinder gekannt, die redeten, wie ein Leitartikel im «Figaro» —), so hat das weiter nichts auf sich. Eines bleibt diesen Glücklichen fürs Leben: Die Fähigkeit, sich gut und richtig auszudrücken, und das, was sie ja nun doch einmal sagen wollen, auch hübsch zu sagen.

Sie reden gut und korrekt, weil man mit ihnen von jeher gut und korrekt geredet hat.

Wir aber! Bei uns dokumentiert sich Mutterliebe vorab in gehirnerweichenden Diminutiven. Wer nicht diminutivelt, ist eine Rabenmutter. Die andern Sprachen kennen den Diminutiv sozusagen nicht, und wo es ihn etwa gibt, wie z. B. im

Italienischen, wird es niemandem, der seiner fünf Sinne mächtig ist, einfallen, ihn nun durch dick und dünn einem Kinde gegenüber anzuwenden. Bei uns aber gibt es fast nur ihn, soweit die Mutterliebe reicht. Ihn und das Bébekauderwelsch, mit dem ein herzinniger Kultus getrieben wird.

Kaum ist man in der Bahn oder im Tram, geht's auch schon los: «Gugguuseli, Marleeneli! Wo isch 's Mameli! Lueg deete, Chüeli-Chüeli! Im Graaseli. Mach Groseli Ahli, Bertheli. Nid ässele, Hansruedeli, lueg, macht Wewehli im Büücheli» etc. bis zum Uebelwerden.

Ein paar einschlägige Erinnerungen:

Ich spazierte mit meinem Vierjährigen und einer Bekannten, die ihren fünfjährigen Buben bei sich hatte. Wir kamen am Tramdepot vorbei und es folgte seitens der Dame die Aufklärung: «Lueg, Pusseli, da tüend d'Trämmeli schlööfele.» Bestürzt sah mein Bub mich an und flüsterte besorgt, wie an einem Krankbett: «Meint si 's Depot!»

Vor dem Löwen von Luzern. Eine junge Frau erzählt zwei Kindern die Geschichte der Schweizergarde, und daß es Zeiten gegeben habe, wo man einen Vertrag, auch wenn es nur ein Soldvertrag gewesen sei, um jeden Preis gehalten habe, auch um den des eigenen Lebens. Die Kinder sind sichtlich beeindruckt. In diesem Moment erscheint eine andere Mama mit einem Sprößling. Sie zeigt auf den Löwen und sagt mit einer Stimme, die offenbar auf die Tränendrüsen des Kindes einwirken soll: «Oooh! Lueg Miggeli, arms, arms Wauwaueli Bébéli!» —

Es heißt, man sei erst alt, wenn man sich über nichts mehr wundere. Ich bin offenbar uralt, denn ich wundere mich, wenigstens auf diesem Gebiet, — über gar nichts mehr. Höchstens noch darüber, daß sich mit dem Erwachsenwerden ein kleiner Prozentsatz unter uns aus der Gugguuseli-Verblödung aufrappelt und anfängt zu reden, wie Menschen. Allerdings selten wie solche, die nie durch die Verblödung hindurchgegangen sind.

Gemeint ist die sprachliche Verblödung. Aber Sprache geht tiefer als viele glauben. Womit ich denn meine völlig unnütze, heutige Betrachtung schließe.

Also: Gugguuseli, Marleeneli.

Bethli.

Die Perle

Marie, unsere Perle, lief letzthin ein großes Glas Zwetschgenconfiture fallen. Glücklicherweise war der Küchenboden frisch geputzt, und die wertvolle Confitüre hatte weiter keinen Schaden gelitten, als daß sie voller Glassplitter war.

«Sieben Sie die Confitüre, dann essen wir sie doch», sagte meine Mutter zu Marie.

Am nächsten Morgen, als ich vergnügt in meine Konfischneite biß, stießen meine Zähne auf etwas Hartes. Entsetzt spuckte ich das Ding heraus: Es war ein ziemlich großes Stück Glas. Meine Mutter machte